



Drei und dreißigster Jahrgang.

48.

Donnerstag, am 6. December 1849.

Der treue Husar.

Durch die öde Büste zieht der Husar,
Die Luft ist trüb, der Wind pfeift schaurig,
Sein Kleid ist zerrissen, zerweht sein Haar,
Und Stirn und Auge, vor Zeit so klar,
Sind dumpf umdüstert und traurig.
Ach! wie er durchstreift auf dem Noß das Gefild,
Ist er der Heimat lebendiges Bild.
O wehe dir, Ungarn, wehe!

Der Görgey, der Görgey räumte das Feld,
Der Görgey ergab sich, er streckte die Waffen.
Magyar, das that dein berühmter Held,
Auf den du gebaut eine ganze Welt!
Wie konnt' er der Ehr' sich entrafen?
Was half nun der Sieg von Schlacht zu Schlacht!
So hat der Husar im Herzen gedacht.
O wehe dir, Ungarn, wehe!

Läg' ich auf der braunen Haide todt,
Blutklebend das Haar, das Haupt gespaltet,
Dann ängstete nicht mein Herz die Noth,
Dann wär' vor dem düstern Abendroth
Der Heimat mein Leben erkaltet!
Doch daheim, da harret das greise Weib,
Das einst mich trug am blühenden Leib.
O wehe dir, Ungarn, wehe!

Mit verhaltne'm Zorn, mit tiefem Weh
Siebt er dem Noß die flirrenden Sporen:

Reiß aus, mein Kenner, zum Platten-See,
Daß ich mein Mütterlein wiederseh!
Da das Vaterland verloren,
Da das Vaterland sich verblutet hat,
Wein' ich an ihrer Brust mich satt.
O wehe dir, Ungarn, wehe!

Doch als er dem heimischen Dorfe naht,
Da suchet sein Blick umsonst in die Runde:
Kein Haus, kein Baum, kein Strauch, keine Saat!
Das Feu'r, das es fraß, der Fuß, der's zertrat,
Von Oestreich's Wuth giebt er Kunde.
Ein Knabe zeigt ihm ein frisches Grab:
Die er suchte, die senkte man dort hinab!
O wehe dir, Ungarn, wehe!

Kein Schrei, kein Seufzer, kein Thränenguß!
Das Vaterland todt, die Mutter gestorben!
Doch einmal sagt er: O bitterer Schluß!
Doch um Mitternacht tönet ein Schuß und ein
Schuß:

Zwei haben den Tod erworben.
Den treuen Husar mit dem treuen Pferd
Auf der Mutter Grab der Morgen verflärt.
O wehe dir, Ungarn, wehe!

Wolfgang Müller.